(Fortsetzung von der ersten Seite.)

„Rache will ich nehmen für meine Unbild, für die verlorene Ehre, und blutig soll sie werden. Zittere, Elender, denn von nun an will ich diesem Zwecke leben, bis er sich erfüllt hat."

Wieder lachte der Andere, aber es klang noch gezwungener als das erste Mal.

„Heute schon soll meine Rache beginnen. Deinen guten Namen will ich zerstören vor den Leuten, mit Schmach und Schande sollst Du gejagt werden aus dem Dienste Deines Brodherrn und wie einen Aussätzigen soll diese Stadt Dich von sich stoßen."

Der Andere raffte seinen Muth zusammen zu einer höhnischen Erwiederung.

„Ha! ha! Deine Drohungen würden fürchterlich sein, wenn sie nicht so lächerlich wären. Man hängt Einen nicht eher, als bis man ihn hat."

„Recht! Bleibe Du nur in Deiner Sicherheit, die Zeit ist nicht ferne, wo sie Dich verlassen wird, um der Furcht und der Bangigkeit Platz zu machen."

„Dummes Zeug!" rief der Andere ärgerlich, „hör doch auf, leeres Stroh zu dreschen. Wie könntest Du mir denn schaden? Die Welt wird viel geben für Worte aus solchem Munde?"

Dieser neue Schimpf stachelte das Mädchen noch mehr auf. „Aus solchem Munde! Eitler Mensch; meine Drohungen sind keine leeren Worte. Meinst Du, ich sei mit Deinen Schlichen so ganz unbekannt geblieben?"

Der Andere horchte auf. Ein finsterer Blick flog aus seinen Augen und er fragte drohend:

„Was meinst Du, Lizzy? Was verstehst Du unter meinen Schlichen?"

„Du wirst es bald genug erfahren, Elender, wenn die Gerüchte von dem Diebe, dem Fälscher anfangen, durch die Stadt zu fliegen."

Bisher war das Mädchen wild erregt, der Mann ruhig gewesen; aber jetzt wechselten sie die Rollen. Kaum war die Anklage ausgesprochen, so sprang der Besucher vom Stuhle auf und jede Spur von Trunkenheit war von dem leichenblassen Antlitz verschwunden. Seine Hand fuhr unter den Rock, als suche er eine Angriffswaffe, doch kam sie leer zurück und er begnügte sich, zu sagen:

„Schlange!"

Das Mädchen hielt seinen Blick trotzig aus und er hub wieder an:

„Noch einmal ein solches Wort aus Deinem Munde und Du bist ein Kind des Todes. Wenn ich eine giftige Schlange auf meinem Wege finde, die zu beißen droht, so trete ich ihr den Kopf ein und mache sie unschädlich. Du kennst mich, Mädchen, treibe mich nicht zum Aeußersten."

„Ich fürchte Dich nicht. Das Schlimmste hast Du mir gethan. Deine Drohungen verlache ich."

Der Andere schien noch einmal an Gewalt zu denken, denn der verdächtige Griff wiederholte sich. Allein die zornigen Reden hatten jetzt den alten Mann wach gemacht und er hatte sich erhoben. Ob dieser Umstand den Sinn des Fremden änderte, ob Ueberlegung den raschen Zorn bemeisterte, genug er stand von allen fernern Kundgebungen desselben ab, ergriff seinen Hut und verließ raschen Schrittes das Zimmer, ohne ein Wort des Abschiedes zu sagen. Kaum war er hinaus, so sank das Mädchen auf einen Stuhl und brach in ein lautes, krampfhaftes Weinen aus. Der stolze Trotz, den sie dem Fremden gegenüber gezeigt hatte, war plötzlich gewichen und eine gänzliche Schlaffheit schien an seine Stelle getreten zu sein.

„Elise! Kind! was ist das?" fragte der Alte jetzt mit weinerlicher Stimme, indem er zu dem Mädchen trat. „Hör auf, Lieschen, mit Weinen, hör auf, Tochter, oder Du machst mich auch weinen."

Diese Worte hatten eine beruhigende Wirkung auf das Mädchen, nicht so sehr indem sie Trost gewährten, sondern weil sie Trost verlangten. Dies ist immer der Fall. Seht die betrübte Mutter. Kaum weint ihr Kind, so vergißt sie den eignen Schmerz und stillt den Kummer des Kleinen. Auch hier bestand ein Verhältniß dieser Art, den Gesetzen der Natur zuwider. Der starke Mann war zum Kinde geworden und das schwache Kind sorgte mit mütterlicher Zärtlichkeit für den kindischen Vater.

„Sei nur ruhig, Vater, es ist nichts weiter. Siehst Du, ich höre schon auf," sagte das Mädchen durch Thränen lächelnd und sich die Augen trocknend. „Der böse Conrad hat mich geärgert, das ist Alles.",

„Aber Conrad ist gut," sagte der Vater, „er giebt mir immer Geld und zu trinken, wenn ich durstig bin."

„Still, Vater, sprich nicht so," sagte Elise hastig und ein brennendes Roth deckte ihre Wangen, „das hört jetzt auf. Conrad wird niemals zurückkehren und wenn Du mich lieb hast, mußt Du niemals seinen Namen aussprechen."

„Ja, aber Lieschen . . . ."

„Kein „Aber", Vater, es muß sein."

„Ja, wenn es sein muß . . ."

„Es muß sein. Wir fangen jetzt ein neues Leben an, Vater, und ich will Dir eine bessere Tochter sein, als ich gewesen bin."

„Du bist immer gut gegen mich, Lieschen."

Wieder stieg die Röthe in dem Gesichte des Mädchens auf und sie sagte:

„Vater, das verstehst Du nicht. Ich war lange nicht gut genug, auch nicht gut genug gegen Dich. Das soll nun anders werden. Dieser alte Putz, der mich verunziert, soll in's Feuer wandern und Reinlichkeit und Einfachheit sollen mein Schmuck sein. Da! geh, eitler Tand, der mich verworben hat, dein Anblick ist mir gehässig, denn du erinnerst mich an ihn."

Mit diesen Worten riß sie das seidne Band vom Halse und warf es aus dem Fenster. Die Brosche warf sie auf die Erde, trat sie entzwei und stieß sie verächtlich mit dem Fuße, daß sie in eine Ecke flog. Dann strich sie sich mit beiden Händen die prachtvoll gelockten Haare aus dem Gesichte und warf einen langen, gedankenvollen Blick im Zimmer umher. Ohne weitere Worte machte sie sich daran, Ordnung in den bunten Wirrwarr zu bringen. Das Geschirr auf dem Tische wurde gewaschen und in einen Wandschrank gestellt, die Betten wurden gemacht, die andern Möbel zurecht gerückt, der Schmutz auf dem Boden wurde ausgekehrt und nach Verlauf einer halben Stunde bot das Zimmer ein anderes, ein freundlicheres Bild. Als diese Arbeit gethan war, warf Elise einen Blick in den kleinen Spiegel, der auf dem Kaminsims stand und das Resultat mußte kein befriedigendes sein; denn das Mädchen nahm ein blechernes Waschbecken und verließ das Zimmer. Als sie wieder kam, war sie nicht allein sauber gewaschen, sondern ein reines Kattunkleid hatte die Stelle des schmutzigen genommen. Nachdem sie nun noch die üppigen Haare gekämmt und gescheitelt hatte, ging sie zum Vater, welcher wieder zu seinem Armstuhle und seinem Halbschlummer zurückgekehrt war, kniete vor ihm nieder und sagte, indem sie ihn durch ein sanftes Schütteln erweckte:

„Nun, Vater, wie gefalle ich Dir?"

„Gut, Kind, gut," sagte der Alte und sah die Tochter von Kopf bis Füßen an, nachdem er sich zuvor die Augen gerieben hatte, „Du hast Dich ja ordentlich geputzt. Wollen wir ausgehen? So gib mir meinen Hut und die Geige."

„Nein, Vater, wir gehen jetzt nicht aus, aber wir gehen in ein neues Leben über. Doch das verstehst Du nicht. Schau Dich lieber um, und sag mir, wie Dir unser Zimmer gefällt."

Der Alte folgte der Weisung und fragte schmunzelnd: „Wir bekommen wohl Besuch? Ich dachte, Du hättest gesagt, der Con. . . ."

„Sprich den Namen nicht aus, Vater. Nein, es kommt Niemand heute und ich habe das Zimmer für Dich geordnet. Gefällt es Dir so?"

„Gewiß, es ist viel schöner, als heute Morgen."

„Nun, von jetzt an soll's immer so bleiben. Wollte Gott, es wäre schon längst so gewesen."

Ein schwerer Seufzer stahl sich über ihre Lippen und sie stand auf, um Vorbereitungen zum Mittagsmahl zu machen. Sie machte Feuer an in dem kleinen alten Ofen, stellte Wasser auf, schälte einige Kartoffeln, welche sie aus einem Verschlage holte, und verschwand dann auf einige Minuten, um mit einem Braten zurückzukehren, welchen sie in einer Pfanne zum Braten aufsetzte. Bald flog ein angenehmer Geruch durch das Zimmer und der Alte schmunzelte mehr als einmal und konnte den Gedanken nicht fassen, daß alle diese Umstände blos für ihn gemacht seien. Er mußte traurige Erfahrungen hinter sich haben, der arme Schelm, daß so einfache Vorbereitungen geeignet waren, seine Selbstbeherrschung auf solch harte Probe zu stellen und die Scham, welche sich auf dem Gesichte seiner Tochter bei Gelegenheit seiner kindlichen Freude und seiner naiven Bemerkungen zeigte, bekräftigt unsere Vermuthung.

Es war ein fröhliches Mahl, welches der alte Mann an diesem Tage zu sich nahm, und wenn es der Tochter gelang, auf Augenblicke trübe Gedanken und Erinnerungen zu bannen, so ging sie auf seinen Frohsinn ein.

Das Mahl war noch nicht ganz beendigt, da erschallte plötzlich ein Tritt vor der Thür und ein Klopfen erfolgte. Eine Leichenblässe flog über Elisens Antlitz; doch faßte sie Muth und rief „Herein!" Die Thür öffnete sich und ein korpulenter Mann in leichtem Sommeranzuge trat in's Zimmer. Elise athmete auf und erwiderte den Gruß des Fremden, indem sie ihm einen Stuhl anbot.

„Danke schön," sagte der Mann, „aber es ist nicht der Mühe werth, Lizzy. Ich komme blos, um Euch zwei auf heute über 8 Tage zu engagieren. Wir haben einen Picnic draußen bei uns und da muß eben ein bischen Musik dabei sein. Ihr seid doch nicht versagt?"

„Nein, Mr. Spender; versagt sind wir nicht; aber. . . ."

„Nun, was aber?"

„Aber ich möchte erst wissen, wer kommen wird. Ist es blos Herrengesellschaft?"

„Und wenn's nun wäre?"

„Dann müßten Sie mich entschuldigen."

„Ei, sieh doch, und warum denn?"

„Weil ich beschlossen habe, derartige Gesellschaften nicht mehr zu besuchen."

„Na, das ist komisch; ich glaube gar, die schöne Lizzy wird spröde."

„Herr Spender, es ist sehr gefahrlos, ein schutzloses Mädchen zu beleidigen."

„Nanu, nanu, Lizzy, nichts für ungut. Es war nicht böse gemeint. Du bist im Grunde ein braves Mädchen und ich wäre der Letzte, Dich absichtlich zu kränken."

„Ich wußte das, Herr Spender; aber die Gesellschaft. . . ."

„Ist eins gemischte, Kind, und das schöne Geschlecht ist stark vertreten. Die Unternehmer haben meinen Park gemüthlich und mir Vollmacht gegeben, alle möglichen Vorbereitungen zu treffen. Da dacht ich nun ein bischen Musik anzubringen. Ihr setzt Euch in's dichte Gebüsch und ungesehen dringt Eure Musik in's Ohr der überraschten Gesellschaft. Was denkst Du davon?"

„Der Gedanke ist nicht übel und gefällt mir doppelt gut, weil wir uns nicht zu zeigen brauchen."

„Ei, Lizzy, du bist ja plötzlich ganz menschenscheu geworden. Was ist denn eigentlich mit dir?"

„O, gar nichts, Mr. Spender, ich meinte nur so."

„Nun, **very well.** Ich rechne also auf Euch. Wählt was Neues und Hübsches, damit wir Ehre mit Euch einlegen. Hörst du!"

„Schon recht, Mr. Spender, wir werden nicht verfehlen, Sie zufrieden zu stellen."

Der Besucher stand auf und verabschiedete sich. Der Tisch war abgeräumt und Vater und Tochter machten sich an ihre gewöhnliche Nachmittagsbeschäftigung. Er nahm seine Geige und sie die Guittarre und bald entströmten den Instrumenten liebliche Weisen. Zuweilen sang das junge Mädchen dazu und wer sie gehört hätte, der würde sich nicht gewundert haben, daß ihr Ruf als Sängerin durch die ganze Stadt verbreitet war.

Sie wurden oft unterbrochen und fast alle Besucher kamen, um auf die eine oder andere Weise ihre musikalischen Leistungen in Anspruch zu nehmen. Aber nicht Alle erhielten günstigen Bescheid. Wenn die Gelegenheit Elisen nicht convenirte, so gab sie abschlägigen Bescheid, zum großen Erstaunen ihrer Kunden, denen ihr heutiges Benehmen unerwartet kam und unerklärlich schien. Sie versuchten sie zu überreden, sie drangen in die junge Künstlerin, allein vergebens. Ihr Entschluß war gefaßt und wenn die Bittsteller die Grenzen der Höflichkeit überschritten, so brachte eine kurze, treffende Antwort Elisens sie bald zur Besinnung.

Endlich gegen Abend stand die Tochter auf und sagte:

„Komm, Vater, wir müssen jetzt zum Garten. Hier ist Dein Rock. Er fängt an recht schäbig zu werden und von den nächsten Ersparnissen müssen wir dir einen neuen Anzug kaufen."

„Und dir Lieschen und dir auch. Weißt du, es geht nicht, daß ich mich putze und du in Lumpen läufst."

Elise lächelte und versprach, auch an sich zu denken. Die Umwandlung seiner Tochter, welche selbst dem blöden Auge des Vaters sichtbar war, hatte ihn ausnehmend heiter gestimmt und seine Heiterkeit warf ihren Wiederschein auch auf die Tochter. Die Instrumente wurden eingepackt und das Paar verließ in guter Meinung Zimmer und Haus. Als sie durch die kleine Gasse gingen, welche auf die Straße führte, drangen die Töne eines Claviers und einer Sängerin im zweiten Stock in ihr Ohr und sie blieben einen Augenblick stehen, um zu lauschen.

„Ach!" sagte Elise mit einem Seufzer, „wer doch auch ein Piano hätte, wie die Lady droben."

„Nun, warte nur, Kind," entgegnete der Vater, „wir geben mal ein groß' Conzert und kaufen eins von der Einnahme."

Elise lächelte und setzte ihren Weg fort. Als sie in die Straße einbog, begegnete ihr ein junger Mann, bei dessen Anblick sie überrascht stehen blieb. Es war unser Ernst, welcher eben zum Abendessen nach Hause kam. Er würde das Mädchen vielleicht nicht bemerkt haben; allein ihr plötzliches Stillstehen und ein leiser Ruf der Ueberraschung, welcher ihr wider Willen entschlüpft war, zogen seinen Blick auf sie. Er stutzte und schien sich auf etwas zu besinnen. Dann wurde sein Auge ernst, fast finster — und rasch in's Haus tretend würdigte er das Mädchen und ihren Begleiter weiter keines Blicks. Von Elisens Gesichte aber war jede Spur von Frohsinn verschwunden und vergebens bemühte sich der Vater, seinen unschuldigen Scherzen Gehör zu verschaffen.

(Fortsetzung folgt.)

— Eine eigenthümliche Manie hat sich in neuerer Zeit der jungen Mädchen von Orange-County, New-York, bemächtigt. Eine ihrer Schwestern hat nämlich vor Kurzem eine sehr glänzende Partie und zwar infolge der seltsamsten Weise gemacht. Sie stieg mit einem Bündel auf dem Kopf in der Nähe der Landstraße über einen Bretterzaun, als eben eine Reisechaise vorüberrollte, in welcher der, in jener Gegend sehr angesehne und reiche Richter Breckinridge saß. Die Grazie und Leichtigkeit, mit der das hübsche Mädchen jenes Manöver ausführte, entzückte Seine richterliche Ehren dermaßen, daß dieselben ihre Kutsche halten ließen, ein Gespräch mit der ländlichen Schönheit begannen und sie in wenigen Tagen darauf heiratheten. Seitdem haben die jungen Mädchen von Orange County die Gewohnheit angenommen, sobald sie eine Kutsche auf der Landstraße erblicken, über den ersten, nächsten Zaun zu hüpfen und dabei die graziösesten Bewegungen auszuführen.

— Ein Schnappsäckler redete unlängst einen Neger in Alabama mit den Worten an: „Ich weiß, mein Freund, daß Sie ein guter Republikaner sind." „Entschuldigen Sie mich," antwortete der Neger. „Seit ich lesen gelernt habe, bin ich Demokrat."

Die zehn Gebote für Ehemänner.

1) Ich bin deine Frau, du sollst keine andere neben mir haben. Ich rette dich vor den Nachstellungen alter Jungfern und lustiger Wittwen; ich rette dich vor Hemden, an denen Knöpfe fehlen und vor Strümpfen mit Löchern.

2) Du sollst nicht nach anderen Frauen blicken; denn ich, deine Frau, bin eifersüchtig und meine Fingernägel sind nicht zu verachtende Waffen.

3) Du sollst nicht übel von mir reden bei Anderen, sonst bekommst du zur Strafe schlechten Kaffee, kalten „Roast" und eine versalzene Suppe.

4) Du sollst den Sabbath heiligen, an demselben mit keiner anderen Frau spazieren fahren und die Deinige nicht allein zu Hause lassen.

5) Ehre die Verwandten deiner Frau, besonders aber die Schwiegermutter.

6) Wünsche dem Lieblingshunde deiner Frau oder ihrer Lieblingskatze nichts Böses.

7) Gieb gerne Geld her für einen neuen Hut; denn du siehst schöne Hüte auf anderen Köpfen gern, und gieb anderen Männern Gelegenheit, daß diese den Hut deiner Frau bewundern können.

8) Nimm von anderen Frauen keine Geschenke an, nicht einmal einen Blumenstrauß, denn die Ehre meines Mannes geht mir über Alles.

9) Mische dich nicht in Haushaltsachen, denn die gehen mich, deine Frau, allein etwas an; besonders aber lasse dir nicht einfallen, am Essen etwas zu tadeln.

10) Du sollst nicht begehren Deines Nächsten Frau, selbst wenn diese schöner ist als ich, oder seines Hauses—das heißt, wenn du es doch nicht bekommen kannst.

Die Wahl eines Gewerbes.

Mein Sohn, Du willst durchaus ein Handwerk erlernen, doch fällt es mir schwer, Dir Rath zu ertheilen. Jedes hat sein Häckchen. So z. B.:

Der Hutmacher hat immer mit Filzen zu thun und am Ende muß er noch erleben, daß die Menschen ohne Kopf zur Welt kommen.

Der Bierbrauer hat oft Kritiker, an denen Hopfen und Malz verloren ist, auch wird er gar oft beim sauern Bier ertappt.

Dem Glaser kann jeder Mann die Arbeit durchsehen, auch kann er am allerwenigsten auf die Waare schlagen.

Der Seiler ist freilich edelmüthig, indem er Andern emporhilft, während er bei seinem Geschäft immer rückwärts geht und manchmal alle Stricke reißen.

Der Korbmacher bekommt einen Stand, der immer schwieriger wird, denn die Mädchen machen immer weniger Gebrauch von Körben.

Der Bäcker ist selbst nicht immer vom besten Teig, besonders wenn er so kleines Brod macht, daß er große Häuser bauen kann.

Der Friseur muß alle Stadtneuigkeiten auf ein Haar zu ergänzen wissen.

Mit dem Schuhmacher ist es nichts, denn er hat immer Pech.

Die Tapezierer erleiden einen großen Abbruch durch die Zeitungsleute und Kaffeeschwestern, die schon Alles auf's Tapet bringen.

Die Leimsieder und Blechardeiter können nicht mehr bestehen, seit ihnen so große Concurrenz in politischen und socialen Kreisen gemacht wird.

Das Gewerbe Kammmacher sollte ganz aufhören, denn die Zöpfe, die man wirklich herumträgt, können nicht mit Kämmen befestigt werden, und wenn der Mann einen Zopf nach Hause bringt, so steigt der Frau schon von selbst der Kamm.

Großer Vorrath!

Die Unterzeichneten sind durch die rasche Ausbreitung ihres Geschäftes jetzt gezwungen, öfters und größere Ankäufe zu machen, als dies bisher der Fall war. So haben sie bei ihren Einkäufen einen Vortheil, den nur der Sachverständige hoch genug anschlagen kann. Nebendei kaufen wir stets für Cash und sparen daran ebenfalls 5—15 Prozent; alle diese Vortheile kommen natürlich auch unseren Kunden zu Gute.

Wir halten stets eine große Auswahl der feinsten Herren-, Damen- und Kinder-

Schuhen und Stiefeln,

ein reichhaltiger Vorrath von schweren Waaren, wie sie dem Handwerker und Arbeiter besonders angemessen sind.

Wiederverkäufer können wir fast ebenso billig bedienen, als sie in New-York zu kaufen im Stande sind und laden sie gefälligst zur Inspection unserer Waaren ein!

☞ Reparaturen werden wie bisher gut und pünktlich besorgt.

Goldsmith Brothers,

304 Lackawanna Avenue.

Gregory & Snover,

Ecke Lackawanna u. Penn Av.,

Scranton, Pa.,

haben das großartigste Lager von

Schnupf-, Kau-

und

Rauch-Taback,

Cigarren, Pfeifen,

und Alles in dieses Fach einschlagende, was in einem Geschäfte erster Klasse gefunden werden kann.

☞ Aufträge von Auswärts werden prompt effektuirt und in allen Fällen Zufriedenheit garantirt. (2a9) Gregory u. Snover.

Jetzt bereit!

Gebr. Carpenter

sind jetzt bereit für den Frühjahrs-Verkehr mit einem großen Vorrath von

Marbles,	**A-B-C-Blöcke,**
Allies,	**Puppen,**
Gummibällen,	**Billige Juwelen,**
Springstricke,	**Spielsachen,**
Streichhölzchen,	**Masken für Bälle**
Taback,	**Ahornzucker,**
Billige Cigarren,	**Brasilian. Nüsse,**
Kaugummi,	**Englische „**
Lakritze,	**Hafel „**
Orangen, und	**Peacan „**
Citronen,	**Mandeln,**
beim Kästchen.	**Kastanien.**

Verkaufen

im Großen und Kleinen.

Ueberhaupt halten wir auf Vorrath eine große Auswahl von derartigen Waaren und verkaufen dieselben billiger, als irgend ein Geschäft außerhalb New-York.

Wir lenken die besondere Aufmerksamkeit auf den Kleinverkauf.

Unsere Candies (Zuckerwerk) sind immer frisch und von bester Qualität. 10f3m

Auch verpacken wir die berühmten

STAR

Surprise Boxes,

ein Preis in jeder Box,

und eine **goldene Uhr** in jedem Groß.

Versäumt nicht vorzusprechen in

124 Penn Avenue,

zweite Thüre unterhalb dem „St. Charles Hotel."

Wir zeigen nicht an,

sondern verlassen uns auf die Güte und Preise unserer Waaren, welche den Absatz sichern müssen.

Megargels & Harris,

Das billigste Grocerie-Geschäft im Staate,

499 | Lackawanna Ave., | 499

in Jakob Schlägers Backsteingebäude,

2Wap9 Scranton, Pa.

Wer hat alte Cente?

Für amerikanische alte Cente von den Jahrgängen 1792, 1793, 1799, 1804, 1809 und 1815 werden gute Preise bezahlt. Ebenso für halbe Cente gewisser Jahrgänge.

Wer solche besitzt, melde sich in der Expedition dieses Blattes. 3b8

Scranton Haus,

Victor Koch, Eigenthümer.

Dieses schöne und bequeme Hotel, gerade dem Depot gegenüber gelegen, ist seit dem 1. April in den Besitz von Victor Koch übergegangen, welcher dasselbe durch und durch renovirt hat. Mit dem Hotel ist eine Restauration für Damen und Herren verbunden, wo warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit servirt werden.

Zur Accomodation für Reisende ist ein schönes Lesezimmer und ein Billardsaal (mit vier Phelon Billiards) eingerichtet worden.

Die bisherigen Kunden des Hotels und das deutsche Publikum sind zu zahlreichem Besuche freundlichst eingeladen und werden in dem jetzigen Eigenthümer einen höflichen und zuvorkommenden Gastwirth finden.

7ap70 Victor Koch, Prop'r.

Besondere Nachricht.

Nachricht wird hiermit gegeben, daß der Unterzeichnete, „Verfertiger und Verkäufer von Mineralwasser und sonstigen Getränken in Flaschen," eine Liste der von ihm gebrauchten Flaschen in der Amtsstube des Staatssekretärs von Pennsylvanien deponirt hat, und gegen irgend eine Person oder Personen, der so bezeichnete Flaschen mit Mineralwasser oder irgend einem anderen Getränke füllt, oder sie kauft, verkauft oder auf irgend eine Art damit handelt, oder sie benutzt, um Obst darin zu halten oder zu irgend einem Zwecke, wird gesetzlich verfahren werden.

Friedr. Schrader,
Scranton, Pa.

Man beachte nachstehenden Gesetzerlaß:

„Es wird hiermit als ungesetzlich erklärt für irgend welche Person oder Personen, ohne Erlaubniß des Eigenthümers irgend so bezeichnete Flaschen mit Mineralwasser oder sonstigen Getränke zu füllen, zu verkaufen, zu vergeben, zu kaufen, oder damit zu handeln, wenn solche Flasche nicht vom rechten Eigenthümer gekauft wird; und irgend Jemand, der sich so vergeht, ist haftbar für eine Strafe von fünfzig Cents für jede solche Flasche, so gefüllt oder verkauft, gebraucht, vergeben, gekauft oder damit gehandelt, für das erste Vergehen und fünf Dollars für jedes weitere Vergehen, zu erlangen vor irgend einem Aldermann oder Friedensrichter, wie Strafen gesetzlich zu erlangen sind für den Staat." 24f7,1j

William Baker's

Wein u. Liquor-Geschäft,

Main Straße, Hyde Park.

Hält auf Vorrath, im Großen und Kleinen, alle in sein Fach einschlagenden Artikel, sowie das beste Bier in Hyde Park, kalte Speisen und Oysters, welche auf das Feinste zubereitet werden.

Freunde und Feinde, so auch Bekannte versichere ich, daß sie einen feinen Vorrath und alle denkbare Bequemlichkeit bei mir finden.

William Baker,
10mz Proprietor.

Zu verkaufen:

Aechten importirten Wein-Essig zu 10, 15 und 20 Cents das Quart, bei

J. Appert,
30j9 No. 227 Penn Avenue.

Soeben erhalten und im Großen und Kleinen zu verkaufen:

Der

Boonekamp of Maag-Bitter.

Dieser berühmte Bitterliqueur, welchem allenthalben, besonders aber in Deutschland und Europa überhaupt, die höchste Anerkennung von gekrönten Häuptern und Gelehrten jeden Standes gezollt wurde, ist sowohl Kranken wie Gesunden bestens zu empfehlen und rein und unverfälscht durch Unterzeichneten zu beziehen. Seine Hauptfacultäten sind: magenstärkend, blutreinigend und nervenberuhigend. Charles Tropp,
27jr7 211 Lackawanna Avenue.

Wein & Liquor-Handlung

von **J. Appert,**

No. 227 Penn Avenue, Scranton.

Hat ein wohlassortirtes Lager von deutschen, französischen und spanischen Weinen, importirte und einheimische Liquöre, Schweizer, Limburger, Kräuter und amerikanische Käse, Gläser, Flaschen und viele andere ähnliche Artikel bester Qualität. 3b9

„Keystone Halle,"

Dunmore, Pa.,

Peter Burschel, Proprietor,

Ale- und Lagerbier-Brauerei,

hält zu jederzeit die besten Getränke und andere Erfrischungen.

Im Winter ein angenehmer Absteigeplatz für Schlittenfahrende; im Sommer berühmt durch seinen Sommergarten, mit Musik und Spielen aller Art. Zu Wagen, zu Pferd und in Schlitten Kommt zur Keystone Halle geritten!

Dunmore, 10. Januar 1866. ba

M. Green,

Händler in importirten und einheimischen

Weinen, Liquören, Cigarren, &c.,

428 Lackawanna Avenue.

Der beste Bourbon in der Gegend. Importirte Weine und Brandies. Die beste Auswahl soeben aus dem Zollhause erhalten und zu Preisen verkauft, die jeder Konkurrenz spotten.

Ebenfalls ein großer Vorrath importirter und einheimischer Cigarren, die mit geringem Profit verkauft werden.

Porter und Ale, in ganzen und halben Fässern, immer vorräthig zu dem niedrigsten Marktpreise.

Waaren werden kostenfrei nach jedem Theile der City abgeliefert.

Dankend für das bisherige Zutrauen, bittet er um Erhaltung desselben in der Zukunft.

12. Juli 1866.—ba

Liquör-Handlung

von

William Locher,

Mainstraße, gegenüber Hrn. G. Gräber's Hotel, Hyde Park.

Freunden und Bekannten, insbesondere aber den Herren Gastwirthen zur gefälligen Anzeige, daß es mein Bestreben sein wird, meine Kunden prompt und reell und mit den besten Waaren zu bedienen. Mein Vorrath umfaßt, außer den gewöhnlichen Liquören,

Weiß- und Roth-Weine,
Old Rye und Bourbon Whisky,
Französischen und Cherry Brandy,
Rum und Cordiale,

welche sämmtlich, was Qualität und Reinheit anbelangt, in keinem Etablissement dieser Stadt besser zu haben sind.

Alle Bestellungen werden pünktlich ausgeführt und Waaren nach jedem Stadttheile kostenfrei geliefert.

Das Geschäft steht unter der Leitung des Hrn. Geo. Wünsch.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

14jr9 Wm. Locher.

Charles Robinson,

313 Lackawanna Avenue, Scranton, Pa.

importirt und verkauft im Großen und Kleinen alle Sorten

Weine, Liquöre, Bitters.

Die obige Firma lenkt die Aufmerksamkeit der Herren Wirthe und von Privatpersonen auf ihr vorzügliches Lager von unverfälschten

Weinen und Liquören,

und wird es auch in Zukunft ihr Bestreben sein, durch reelle und pünktliche Bedienung das in sie gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.

Unser Vorrath besteht aus importirten deutschen, französischen und spanischen Weinen und Liquören, einheimischen California und Catawba Weinen, Rye und Bourbon Whiskey's u. s. w.

Importirtirte und amerikanische Cigarren, Bier- und Wein-Gläser, Korbflaschen, und alles andere, zur Einrichtung einer Wirthschaft Gehörende in großer Auswahl.

Zahlreichem Zuspruch entgegensehend, zeichnen

Achtungsvoll

Charles Robinson.

11f9ba

Philip Robinson,

Bierbrauer,

Cedar Street, Scranton, Pa.

Empfiehlt sein ausgezeichnetes Fabrikat den verehrten Wirthen bestens. 10jr6

Friedrich Schrader,

Fabrikant von sprudelndem Cronx Bier,

Sarsaparilla und Mineralwasser,

Fabrik in Mulberrystraße, zwischen Penn u. Wyoming Avenue.

Porter, Ale und Lagerbier,

in Flaschen, wird zu den niedrigsten Preisen im Großen nach allen Plätzen der City kostenfrei geliefert.

Eine Erfahrung von 25 Jahren in meinem Geschäfte befähigt mich, einen Sarsaparilla zu liefern, der alle anderen Fabrikate übertrifft und der Gesundheit sehr zuträglich ist. Das Geschäft steht unter meiner persönlichen Leitung, und volle Zufriedenheit wird garantirt.

Aufträge, welche bei Herrn John Zeidler abgegeben oder durch die Post mir zugesandt werden, finden prompte Berücksichtigung.

26ba Fr. Schrader.

Schalk's

berühmtes Newark

Lager-Bier,

wird von jetzt ab beständig frisch verzapft, bei

Charles Tropp,

211 Lackawanna Avenue, nahe dem Depot.

Delikatessen verschiedener Art im Großen und Kleinen. 5mj9

Jackson Haus,

Franklin Avenue, nahe dem Eisenbahn-Depot,

Lorenz Zeidler, Eigenthümer.

Das Haus ist neu und in vollkommenster Weise eingerichtet und Tisch und Keller liefern an Speisen und Getränken das Beste, was zu haben ist.

Solide Leute können Kost und Logis beim Tage oder der Woche erhalten. 17f70

Lorenz Zeidler.

Anzeige.

Die Unterzeichneten haben in No. 520 Lackawanna Avenue, gegenüber dem Courthause, unter der Firma

B. SIMON & CO.,

eine Wholesale und Retail

Wein & Liquor-Handlung

am heutigen Tage eröffnet.

Ein wohl assortirtes Lager der besten deutschen, französischen und spanischen Weine, importirter und einheimischer Liquöre &c., sowie die, unter den niedrigen Goldcourses gemachten billigen Einkäufe ermöglichen uns, durch die

vorzüglichste und billigste Waare

jeder Conkurenz zu spotten.

Besonders aufmerksam machen wir auf unser „Prussian Vegetable Bitters," dessen ausgezeichnete Wirkung bei Magenkrankheiten, Dispepsia, Verdauungsschwäche &c. selbst von medizinischen Fakultäten anerkannt und empfohlen wird.

Scranton, 1. März 1870.

B. Simon & Co.

B. Simon. | Geo. Kaiser.

A. Butzbach,

armonie Garten,

und Hotel,

Northampton Straße, zwischen Washington und Canal, Wilkesbarre.

Gute Beherbergung für Reisende und reell Bedienung.

Für genügende gute Stallung für Pferde ist gesorgt. 30j8

Diller's Restauration

Lackawanna Avenue, unterhalb Wyoming Ave., im Basement,

ist gerade der Ort, wohin der von des Tages Mühen sich ausruhende Geschäftsmann und Arbeiter und der müde Wanderer ihre Schritte richten. Fragt man warum? so ergeht die prompte Antwort: „Dort bekommen wir immer kühles, schäumendes Bier, perlenden Wein und vorzügliche Delikatessen!" u einer Probe ladet ein.

3f70 Der Professor.

Edward Günster,

Harmonie Saloon,

Penn Avenue, Scranton, Pa.

Gute, billige Getränke, alle Sorten kalte Speisen immer vorräthig.

ahre ichem ufspruch entgegensehend, zeichnet sich Edward Günster.

30. Juli 1868.—ba

"Graeber House",

4. Ward (früher Hyde Park) Scranton, Pa.

Dieses im besten Style eingerichtete Hotel ist jederzeit zur Aufnahme von Reisenden bereit.

Gutes Bier und Wein, feine Liquöre, warme und kalte Speisen zu jeder eit; Austern, roh und gekocht; Ice Cream und Sodabrunnen, mit den feinsten Syrups. Ein eleganter Saal für Damen.

u recht zahlreichem Besuch ladet seine Freunde ein George Gräber, Prop'r.

Scranton, 10. Jan. 1865. ba

Wilhelm Tell Haus

207 Penn Avenue, Scranton Pa.

Wilhelm Hensel, Eigenthümer.

Indem Unterzeichneter die Uebernahme obigen Hotels sowohl dem hiesigen wie auswärtigen Publikum hiermit anzeigt, giebt er die Versicherung, daß er sich bestreben wird, seine Gäste stets reell und pünktlich zu bedienen.

u zahlreichem usp ruch ladet ein

(15p9) Wm. Hensel.

Philip Kinsle,

Hyde Park Salon,

Ausgezeichnetes Bier und die besten Weine halten sich stets an Hand. Kalte Speisen zu jeder Zeit.

Freunde eines guten Labetrunkes sind höflichst zum Besuche eingeladen, unter Zusicherung pünktlicher Bedienung. 23ag6ba

Minnich's Salon,

Dunmore, Pa.

Meinen Freunden und Bekannten hiermit die ergebene Anzeige, daß obiges Lokal neu eingerichtet und bedeutend vergrößert worden ist. Warme und kalte Speisen zu jeder Zeit. Die Straßen-Eisenbahn von Scranton führt bis zum Hause. Auch macht derselbe darauf aufmerksam, daß er mit guter Stallung für Pferde versehen ist.

23j8 Louis Minnich.

CHAS. OCHS'

Wein- und Bier-Wirthschaft.

Unterzeichneter macht hiermit seinen Freunden und den Deutschen überhaupt bekannt, daß er in der Penn Avenue, in dem früher von Edward Günster bewohnten Lokale, eine Wirthschaft eröffnet hat und ladet Alle freundlichst zum Besuche ein. Getränke frisch und Speisen schmackhaft.

(9j9) Charles Ochs.

Chas. H. Schadt,

Restauration,

Ecke Wyoming Ave. und Commercial Alley,

hält stets die besten Weine, Bier, Ale und andere Getränke, sowie Cigarren.

Auf seine Restauration erlaubt er sich besonders aufmerksam zu machen. Austern auf jede Art zubereitet; Gesellschaften und Familien werden in Privatzimmern bedient. 24b8

Stop here!

Der Unterzeichnete hat die bisher von Mrs. Wanger geführte Restauration No. 67 Public Square übernommen und wird durch Verabreichung von nur den besten Speisen und Getränken sich das der frühern Firma geschenkte Wohlwollen des Publikums zu erhalten suchen.

N.B. Tinners und Souper können zu jeder Zeit servirt werden.

29ap9 A. v. Schlümbach,
Wilkesbarre, Pa.

Wirths- und Kosthaus.

Der Unterzeichnete empfiehlt seinen Freunden und den Deutsch